

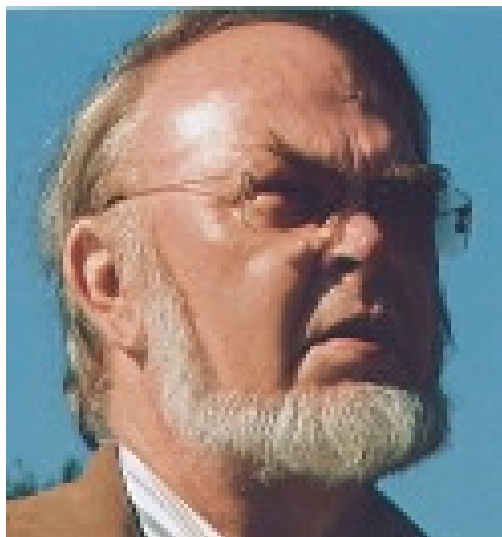
Wir Reformierten

Ausgabe 2-2008



**Mitteilungen für
nach Gottes Wort reformierte Christen
in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland**

Editorial



Der Sommer war nicht unbedingt so, dass er seinen Namen verdient hätte. Dennoch haben wohl die meisten das Beste daraus gemacht: Sind in Urlaub gefahren und mit dem Fahrrad durch die nahe Umgebung, haben Balkon oder Garten genutzt, waren Schwimmen und haben Eis gegessen. Und so war es denn doch ein Sommer.

Und schon bieten Einkaufsmärkte und Kaufhäuser Sachen für die kalte Jahreszeit, Kerzen für dunkle Stunden, warme Kleidung, auch Dominosteine und Spekulatius und sogar schon Weihnachtsbaumschmuck in aktuellen Modefarben. Wer mag, kann

seine Wohnung schon mal weihnachtlich dekorieren. Ich fürchte nur, dass dann bis Weihnachten der Glanz verstaubt ist wie die Vorfreude auf das Fest. Aber dann gibt es vermutlich schon Osterdekoration...

Ich fände es ja gut und schön, wenn mit der Dekoration auch der christliche Inhalt der Feste transportiert und dann auch gefeiert würde. Doch das ist wohl ein (zu) frommer Wunsch.

Jedenfalls: Die nächste Ausgabe erhalten Sie im Calvin-Jahr 2009, die Vorbereitungen sind weit fortgeschritten. Was deutschlandweit geplant ist, erfahren Sie unter www.reformiert-info.de und in beiliegendem Faltblatt. Für den Bereich unserer Landeskirche gibt es eine Wanderausstellung über Calvin und den Einfluss seines Wirkens auf Mitteleuropa. Die Ausstellung wird am 16. August in Magdeburg eröffnet, die weiteren Termine erfahren Sie im nächsten Blättchen.

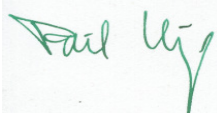
Wer dieses Blättchen erstmals erhält, nehme es als Willkommensgruß, als Hinweis auf reformiertes Leben in der EKM; der reformierte Kirchenkreis erhält die Adressen zugezogener Reformierter in unregelmäßigen und großen Abständen.

Und: Wer an einem Ort ohne reformierte Gemeinde wohnt, hat das Recht, sich formlos bei einer der fünf reformierten Gemeinden anzumelden; die Ortsgemeinde wird von dort informiert. Natürlich können Sie auch nach einer solchen „Umgemeindung“ die Angebote Ihrer Ortsgemeinde weiterhin wahrnehmen.

Wer dieses Blättchen lieber als E-Mail bekommen, wer mehrere Exemplare (oder gar keins) haben möchte, wer andere Reformierte in seiner Nähe kennt oder Wünsche an den Reformierten Kirchenkreis hat, wende sich gern an die Redaktion (Paul-Kluge@t-online.de)

Mit guten Wünschen und freundlichem Gruß

Ihre Redaktion "Wir Reformierten"



Paul Kluge, Pastor i. R.

Angedacht

Meine Zeit steht in deinen Händel (Psalm 31,16)

Im Herbst wird Zeit nahezu täglich erfahrbar. Die Blätter färben sich so, daß man fast zusehen kann. Die warmen Tage und Nächste gehören endgültig der Vergangenheit an. Leben spielt sich zunehmend im Haus ab. Manchmal, wenn ich nach Hause komme, ist es bereits dunkel. Das Erntedankfest war für mich das letzte „Sommerfest“ – jetzt kommen die Herbst- und die Winterfeste. Zeit wird greifbar in ihrem Vergehen. Ich kann sie weder beschleunigen noch aufhalten. Sie verrinnt wie der Sommer und eines Tages wird es einen Frühling geben, und ich erlebe ihn nicht mehr. Dann habe ich meine Zeit gehabt. „Meinen Zeit in deinen Händen“ – sagt der Mensch aus dem Alten Israel, der den 31. Psalm zuerst gebetet hat. Ich bin aufgehoben mit meiner Zeit in der alles umschließenden Zeit Gottes, die schon war, als Erde, Welt und Mensch noch nicht ins Licht getreten waren, und die noch sein wird, wenn niemand von uns mehr atmen wird. So umgreift Gottes Zeit meine Zeit. Ich komme aus ihr und in sie kehre ich zurück. Die Bibel nennt Gottes Zeit „Ewigkeit“ – eine Zeit, die unseren Begrenzungen und Beschränkungen nicht unterliegt, aber die dennoch in unsere Zeit hineinragt und in ihr Gestalt gewinnt. Gott ist Mensch geworden – da kam seine Ewigkeit zu uns. Menschen hören heute auf sein Wort und schenken ihm Glauben – das sind Momente der Ewigkeit, Zeit, die ein bestimmtes Gewicht hat und deren Bedeutung sich nicht im Augenblick erschöpft. Meine Zeit steht in deinen Händen. Das bedeutet: ich bin bei Gott aufgehoben, ob ich mich auf der Höhe der Zeit fühle oder eher von ihr gebeutelt, ob ich meine Zeit genießen kann oder ob das Vergehen der Zeit mich traurig macht. Mein Leben hat seine Zeit. Dazu zählen Sommer und Winter, das schöne Frühjahr und der melancholische Herbst mit seinen kürzer werdenden Tagen und den kühlen Nächsten. Meine Zeit in deinen Händen.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie Zeit finden für einen Spaziergang durch den bunten Blätterwald und dass Sie den Herbst genießen können.

Herzlich Ihr Martin Filitz, Senior

Aus dem Reformierten Kirchenkreis

Reformiertes Kirchenkreistreffen

Das war für die Mitglieder aller reformierten Gemeinden ein besonderes Ereignis: Etwa 120 Teilnehmenden aus allen reformierten Gemeinden der EKM hatten sich zum Kirchenkreisfest in Magdeburg eingefunden. Und für die gastgebenden Magdeburgerinnen und Magdeburger war es ein Erlebnis besonderer Art, dass der Hohe Chor der Walloner Kirche schon zu Beginn des Tages mit reformierten Geschwistern von kleinen Kindern bis zu betagten Menschen gut gefüllt war.

Während die Kinder Spielangebote nutzten, lauschten die Erwachsenen dem Vortrag von Pastorin Sabine Dressler-Kromminga, Braunschweig. Sie erzählte unter dem Titel „Was ihr ins Ohr geflüstert bekommt, das ruft aus auf den Dächern“ von ihren eigenen Erfahrungen und denen ihrer Gemeinde. Der Vortrag traf einen Nerv der Herausforderungen auch unserer reformierten Gemeinden. Das wurde erst recht in den anschließenden Diskussionsgruppen deutlich. Dort wurde über die Öffentlichkeitsarbeit in den Gemeinden diskutiert und darüber, wo wir als Reformierte Gemeinden heute Farbe bekennen müssen. Ganz nebenbei ergab sich in den Gruppen auch die Möglichkeit des Kennenlernens und des Austauschs über das Leben in den verschiedenen Gemeinden.

Der so geknüpfte Gesprächsfaden konnte in der Mittagspause weiter gesponnen werden – bei wunderbarem Wetter an liebevoll gedeckten Tischen im Innenhof, versorgt von der Johanniter-Unfall-Hilfe.

Zum Gottesdienst um 14 Uhr fand eine durch den Vormittag bereicherte und sich näher gekommene Gemeinschaft zusammen. Der Gottesdienst erhielt einen besonderen Akzent durch das gemeinsame Musizieren des Hallenser und des Magdeburger Chors unter der Leitung von Thomas Böttcher. Die Predigt von Senior Martin Filitz griff das Motto des Tages erneut auf.

Die Kinder hatten im Kindergottesdienst die Möglichkeit, in altersgerechten Gruppen über das Leben in den Gemeinden zu sprechen, und nahmen das Motto „Pfeift es von den Dächern“ mit Vogelstimmen-Pfeifen anschließend ganz wörtlich.

Auch einige Mitglieder anderer Magdeburger Gemeinden ließen es sich nicht nehmen, zum Gottesdienst und zum anschließenden Kaffeetrinken dazu zu kommen. Gespendeter Kuchen lud zum Schmausen, zum Verweilen, zum Plaudern und Weiterdiskutieren ein.

Eine Premiere bot ein kleiner Bläserchor, der das Kaffeetrinken mit Liedern verschönte. Dieser hoffnungsvolle Chor sollte bei nächster Gelegenheit ausgebaut werden.

Sichtlich beschwingt verließen die Gäste am Nachmittag Magdeburg. Den vielen Menschen, die sich in der Vorbereitung und Durchführung des Tages eingebracht haben, ist an dieser Stelle herzlich zu danken. Die Magdeburger Gemeinde hat sich an diesem Tag als gastfreundlich, fröhlich und engagiert gezeigt.

Lebensfreude

„Wenn wir nun also bedenken, zu welchem Zweck Gott die Nahrungsmittel geschaffen hat, so werden wir finden, dass er damit nicht nur für unsere Notdurft sorgen wollte, sondern auch für unser Ergötzen und unsere Freude.“

Ökumene

„Petrus hatte in seinem und der Brüder Namen bekannt, dass Christus der Sohn Gottes sei. Auf diesen Felsen baut Christus seine Kirche,“

Kinderabendmahl

„Es muss also eine (Selbst-)Prüfung vorausgehen, und die erwartet man von Kindern vergeblich... Wenn nur diejenigen würdig am Abendmahl teilnehmen können, die die Heiligkeit des Leibes Christi nach Gebühr zu unterscheiden wissen, weshalb sollen wir dann unseren zarten Kindern statt der lebendig machenden Nahrung Gift darreichen?“

Nächstenliebe

„Der Ausdruck ‚der Nächste‘ umfasst auch den Fremdesten.“

Kirchenleitung

„Der heilige Geist hat verhüten wollen, dass jemand, wenn es um die Regierung der Kirche geht, eine Oberhoheit oder eine Herrschaft erträumt.“

Reformiert

„Auf jeden Fall stimmt das, was wir lehren, in allen Stücken aufs Beste mit der Schrift überein, es enthält nichts Widersinniges, nichts Dunkles und nichts Zweideutiges, es steht nicht im Gegensatz zu wahrer Frömmigkeit und wohlgegründeter Erbauung, und es trägt endlich auch nichts Ärgerniserregendes in sich.“

Reformierte in der KPS

Der im Frühjahr 2008 verstorbene Henner Dubslaff, Stendal, hat sich intensiv mit der Geschichte des Reformiertentums in der einstigen preußischen Provinz Sachsen befasst. Die Ergebnisse seiner Forschung sollen nach und nach hier erscheinen, kann doch Kenntnis der Geschichte dazu beitragen, sich mit Land und Leuten, besonders mit den Reformierten stärker zu identifizieren. In Fortsetzung seines Beitrags in der Ausgabe 2/2007 schreibt der Autor weiter:

Reformierte in Magdeburg

Wie einleitend schon dargelegt, sollte das Erzbistum Magdeburg mit der Stadt Magdeburg erst nach dem Tod des damaligen Administrators, des Herzogs August von Sachsen, an Kurbrandenburg fallen. Der Große Kurfürst verlangte den Treueeid von den Magdeburgern jedoch schon früher. Diese zögerten ihn durch allerlei Ausflüchte bis 1666 hinaus. Es schien ihnen als strengen Lutheranern unannehmbar, nun einem reformierten Herrscherhaus huldigen zu sollen, denn mit der Konkordienformel vom Kloster Berge hatten sie sich 1577 nicht nur gegen die Katholiken, sondern in gleichem Maße auch gegen die Reformierten abgegrenzt.

1666 riss die Geduld des Großen Kurfürsten. Er drohte an, die Stadt im Sturm zu nehmen und sie durch kurbrandenburgische Truppen zu besetzen, falls sie nicht der Huldigung zustimmen. Es kam es zu einem Vergleich im Kloster Berge und am 29. Mai 1666 rückte ein kurbrandenburgisches Regiment in Magdeburg ein und sicherte so die verbrieft Anwartschaft Kurbrandenburgs auf das Erzbistum Magdeburg. Mit dem Einzug dieses Regiments beginnt die Geschichte der Reformierten in Magdeburg.

Der Befehlshaber jener kurbrandenburgischen Besatzung, der Generalfeldzeugmeister Herzog August von Holstein, selbst Lutheraner, war mit der reformierten Prinzessin Elisabeth Charlotte von Anhalt-Harzgerode verheiratet. Sie bestellte den reformierten Hofdiakonus Heinrich Duncker aus Plötzkau in Anhalt zu ihrem Prediger und Seelsorger. Weihnachten 1666 hielt dieser in der Wohnung des brandenburgischen Gouverneurs am Domplatz, vor einem engen Kreis kurbrandenburgischer Reformierter den ersten Gottesdienst auf reformierte Weise in Magdeburg. Nun konnten sich die auch in Magdeburg schon lebenden Re-

formierten - es waren wahrscheinlich Reformierte aus Kurbrandenburg, aus den Anhaltischen Ländern sowie aus Sachsen, die sich bisher mit ihrem Bekenntnis bedeckt halten mussten - offener hervorwagen. Es ist anzunehmen, dass diese versprengten Reformierten Schutz und Sammelpunkt in der Hauskapelle am Domplatz suchten und fanden. Eine reformierte Gemeinde war das allerdings noch nicht.

Die reformierte Hof- und Garnisonsgemeinde

Nach dem Tode des Administrators August von Sachsen-Weißenfels am 4. Juni 1680 übernahm der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg Magdeburg und das Erzbistum de facto.

Durch Kabinettsbefehl begründete er am 23. Juni 1681 die erste reformierte Gemeinde in Magdeburg, die sogenannte Hof- und Garnisonsgemeinde, und wies den Reformierten Magdeburgs die Kapelle St. Gangolfi am Domplatz zum gottesdienstlichen Gebrauch zu. Damit begann die eigentliche Geschichte der reformierten Gemeinden Magdeburgs.

Am 18. Juli 1681 berief der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm Thulemeyer zum Prediger der jungen Gemeinde. Mit aktiver Unterstützung durch den neuernannten reformierten Gouverneur Oberst Ernst Gottlieb von Börstell brachte die Gemeinde die verwahrloste Kapelle wieder in Ordnung, und am 13. Sonntag nach Trinitatis 1681 hielt Thulemeyer in der wiederhergestellten Kapelle die erste Predigt.

Bei der ersten in der Kapelle gefeierten Kommunion stiftete der Gouverneur Börstell einen großen silbernen, innen und außen vergoldeten Abendmahlskelch und ebensolchen Brotteller. Der kurfürstliche Rat und Kriegskommissarius Johann Steinhäuser stiftete einen zweiten, ähnlichen Abendmahlskelch und ein Taufbecken. Beide Abendmahlskelche sind noch heute bei der Evangelisch-reformierten Gemeinde in Gebrauch. Die Gemeinde zählte zu diesem Zeitpunkt etwa 60 Mitglieder, wuchs aber durch zuziehende Beamte, Offiziere, Soldaten und auch Gewerbetreibende bald an. Bis 1689 war sie auf 115 Familien angewachsen.

Die Französisch-Reformierte Gemeinde

Als der Große Kurfürst Magdeburg und das Erzbistum übernahm, fand er ein vom Dreißigjährigen Krieg und von der Pest arg gebeuteltes Gemeinwesen vor. Als die Pest im Februar 1683 endlich erloschen war, ergab die Zählung in Magdeburg noch 5.133 Seelen. 133 Häuser standen gänzlich leer. Es galt also, durch Zuwanderung neuer Menschen, den Bevölkerungsverlust aufzuhalten, und dadurch der Wirtschaft neue Impulse zu geben. Im Edikt von Potsdam hatte der Große Kurfürst als eine der gewünschten Aufnahmestädte für französische Glaubensflüchtlinge auch Magdeburg genannt. Ab Ende 1685 trafen ständig kleinere Trupps von Hugenotten in Magdeburg ein

Die Einheimischen zeigten zunächst keinerlei Bereitschaft, ihnen eine ihrer Kirchen zur Verfügung zu stellen. So musste Prediger Louis Ducros am 27. Juni 1686 den ersten Gottesdienst für die Neuankömmlinge in einem Saal des in Magdeburg ansässigen französischen Exerzitenmeisters Charles des Hayes halten.

Noch im Herbst des gleichen Jahres mussten dann Stadt- und lutherische Kirchenleitung den Hugenotten auf kurfürstlichen Befehl die leerstehende Gertraudenkirche überlassen. In dieser Kirche wurden im Pestjahr 1681 die Leichen gesammelt, und hier mussten auch die Hugenotten ihre Toten bestatten, da die Gemeinde zunächst keinen Friedhof besaß.

Die Gründung der Französisch-Reformierten Gemeinde Magdeburgs erfolgte erst am 27. Februar 1687, nachdem entsprechend der französisch-reformierten Kirchenordnung aus den sieben angesehensten Flüchtlingsfamilien ein Konsistorium gewählt worden war. Mit der Französisch-Reformierten Gemeinde hatte Magdeburg nun eine zweite reformierte Gemeinde. Diese Gemeinde wuchs ständig an. Bis 1706 stieg die Zahl der Gemeindemitglieder auf 1.555 Flüchtlinge an.

In den ersten Zuwanderungsjahren kamen die Glaubensflüchtlinge direkt aus Frankreich. 1699 stießen französische Flüchtlinge zu ihnen, die vorübergehend Schutz in der Schweiz gefunden hatten, und ab 1704 kamen auch Glaubens-

flüchtlinge aus dem Fürstentum Orange nach Magdeburg. Unter den Zuwandern befanden sich vorübergehend auch einige Waldenser aus den Tälern des Piemont. Magdeburg wurde nach Berlin zur zweitgrößten Hugenottenkolonie Kurbrandenburgs.

Für die gewachsene Gemeinde waren die Bedingungen in der Gertraudenkirche bald unzumutbar. Das Presbyterium beschloss, ein eigenes Gotteshaus zu errichten. Es entstand zwischen dem heutigen Hochhaus Jakobstraße und der ehemaligen Stadtbibliothek nach dem Vorbild des Tempels von Montauban in Südfrankreich und wurde am 1. Juni 1710 eingeweiht.

1804 zerstörte ein Feuer die Kirche bis auf die Grundmauern. Auf der Gruft der alten Kirche wurde nun ein neues, allerdings wesentlich kleineres und genauso schlichtes Gotteshaus wiedererrichtet und am 31. August 1806 eröffnet. Die neue französische Kirche blieb der Gemeinde bis zum 16. Januar 1945 erhalten. Durch den Bombenangriff dieses Tages wurde auch sie zur Ruine. Der nach dem Krieg geplante Wiederaufbau wurde durch Sprengung im Zuge städtischer Planungen zunichte gemacht.

Die Französische Kolonie von Magdeburg

Die Französisch-Reformierte Gemeinde war der Träger der Französischen Kolonie von Magdeburg, die bis 1809 als eigenes bürgerliches Gemeinwesen mit Bürgermeister und Gerichtsbarkeit bestand. Allerdings war nicht jedes Mitglied der Gemeinde gleichzeitig auch Kolonienmitglied und umgekehrt. Adlige, Offiziere und oft auch die größeren Fabrikanten waren keine Kolonienmitglieder.

Die meisten der hugenottischen Flüchtlinge waren entgegen den Erwartungen des Großen Kurfürsten durch die Flucht verarmt. Von den Neuankömmlingen, meist mit Berufen aus dem Bereich der Textilerzeugung und -verarbeitung, waren daher nur sehr wenige in der Lage, ihr Handwerk selbständig zu betreiben. Die weitaus überwiegende Zahl war zum Broterwerb auf die Ansiedelung finanzkräftiger hugenottischer Unternehmer angewiesen, denen sie oft schon aus der Heimat folgten oder von ihnen später angeworben wurden.

(wird fortgesetzt)

Vorgestellt: Das Hugenottenkabinett Burg

Das kleine Städtchen Burg bei Magdeburg ist sowieso mal einen Ausflug wert, nicht nur, weil Theodor Fontane dort in einer Apotheke gearbeitet hat. Viel alte, größtenteils stilvoll renovierte bzw. restaurierte Gebäude gibt es, Teile der alten Stadtbefestigung, das fast komplett erhaltene „Franzosenviertel.“ Es wurde erbaut, nachdem um 1700 reformierte Flüchtlinge aus Frankreich sich in der Stadt ansiedelten. Immer wieder kommen Stadtplaner und Städtebauhistoriker, um sich das Viertel anzusehen.



Seit einigen Jahren hat Burg auch ein Hugenottenkabinett. Es ist im ehemaligen „Pfarrwitwenhaus“ untergebracht, das auch Gemeinderäume und Pfarrerdienstwohnung der Burger reformierten Gemeinde beherbergt. Mit Fördergeldern und viel ehrenamtlichem Einsatz wurde das baufällig wirkende Gebäude aus dem 18. Jahrhundert wieder her- und das Hugenottenkabinett eingerichtet.

Dokumente, Bücher, Bilder, Kostüme vom Leben der Hugenotten in Burg, teils medial aufbereitet, Daten über ihre Herkunftsorte, über Vor- und Nachfahren der ersten Flüchtlingsfamilien, Informationen über deren Bedeutung für die Entwicklung der Stadt haben das Kabinett zu einer „Forschungs- und Kulturstation“ gemacht. Erste Ahnenforscher auch aus Übersee kamen schon vor der Eröffnung im Jahre 2006. Inzwischen gehört es fest zum touristischen wie zum kulturellen Angebot der Stadt.

Adresse:

Hugenottenkabinet, Bruchstraße 24, 39288 Burg

www.hugenottenkabinet.de

Tel. 03921-2293, E-Mail: hugenottenkabinett@t-online.de

Geöffnet: Mittwochs 16.00 bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung

Reformiertes Forum

Calvin

entdecken

- als Reformator
- als Seelsorger

08. November 2008
10.30 Uhr

Reformiertes Gemeindehaus
Kl. Klausstraße 6, Halle/Saale

Wichtige Anschriften

Präses der reformierten Kreissynode:

Jan Wout Vrieze, Wallonerberg 5, 39104 Magdeburg,

Mail: vrieze@t-online.de

Reformierter Kirchenkreis:

Senior Martin Filitz, Kleine Klausstr. 6, 06108 Halle

Die reformierten Gemeinden:

Aschersleben:

Markt 28, 06449 Aschersleben, Tel. 03473-80 28 33

Burg:

Bruchstr. 24, 39288 Burg, Tel. 03921-22 93

Halberstadt:

Domplatz 46, 38820 Halberstadt, Tel. 03941-2 42 10

Halle:

Kleine Klausstr. 6, 06108 Halle, Tel. 0345-20 213 79

Magdeburg:

Neustädter Str. 6, 39104 Magdeburg, Tel. 0391-54 340 57

Die Internetseite des Reformierten Kirchenkreises in der EKM wird derzeit neu erstellt.

Impressum:

Herausgeber: Reformierter Kirchenkreis in der Ev. Kirche in Mitteldeutschland

Redaktion: Pastor emeritus Paul Kluge, Großer Werder 17, 39114 Magdeburg,
Tel 0391 – 54 120 50, E-Mail: Paul-Kluge@t-online.de

V. i. S. d. P.: Paul Kluge

Beiträge von Leserinnen und Lesern sind sehr erwünscht
